

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow, Goldenstädt, Jamel und Mirow | Nr. 230 | April 2013

WINTER FORDERT SEINEN TRIBUT



In den Vorgärten und Blumenkästen blühen in diesem Frühjahr deutlich weniger Primeln und Stiefmütterchen als üblich. Die Gärtnereien verbuchen schon die ersten Verluste dieses Jahres, denn durch den lang anhaltenden Winter konnte niemand rechtzeitig Blumen und Gehölze ins Freie pflanzen. Auch die Gärtnerei Herklotz in Banzkow hat Primeln in Größen-

ordnungen und auch die ersten Stiefmütterchen und Hornveilchen entsorgen müssen. Jetzt richten sich die Hoffnungen auf die Beet- und Balkonpflanzensaison. Sie wird bei uns am 4. Mai um 10.00 Uhr mit dem 15. Pflanzmarkt auf dem Banzkower Dorfplatz gestartet. Für den Jubiläumsmarkt haben sich die Organisatoren wieder eine Menge einfallen lassen.

Dieter Herklotz im Gewächshaus, das vor über 25 Jahren für die Tabakanzucht erneuert wurde. Zur Zeit wachsen dort Beet- und Balkonpflanzen heran, die der Gärtner auch für den Pflanzmarkt vorbereitet.



KOPFWEIDEN MIT NEUEM SCHNITT

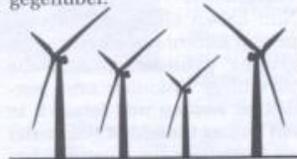
Die Pächtergemeinschaft der Jäger in Banzkow hat den langen Winter genutzt, um einigen Kopfweiden in der Lewitz eine neue Frisur zu verpassen und sie so zu erhalten.

Auch die Apg Banzkow/Mirow hat Weiden geköpft. Wer einen Spaziergang am Mühlengraben entlang Richtung Gärtnerei Herklotz unternimmt, dem fallen die gestutzten Baumkronen garantiert auf.

VON DER WINDENERGIE ZUM ERDGAS

Zwischen den Gemeinden Plate und Banzkow - unmittelbar an der Autobahn hinter den Hühnerställen in Hasenhägen - planen die beiden Gemeinden, gemeinsam einen Windpark zu errichten und ihn mit einer Forschungsanlage zu koppeln. In dieser Anlage soll überschüssige Energie unter Einbeziehung der Biogasanlage in Plate in Methan umgewandelt werden, das Erdgasqualität besitzt. Darüber informierten beide Gemeinden am 4. April auf einer gemeinsamen Einwohnerversammlung in Plate. Verschiedene Experten, darunter der WEMAG und vom Windrad-Planer Naturwind, erläuterten das Projekt und beant-

worteten zahlreiche, zum Teil sehr provokant vorgetragene Fragen. Ein Teil der Anwesenden steht dem Projekt sehr skeptisch gegenüber.



Das Windeignungsgebiet, dessen Ausweisung die beiden Gemeinden beim Regionalen Planungsverband erst beantragen wollen, soll 90 ha groß sein. Geplant ist, dort acht 150 m hohe Windräder zu errichten, davon drei auf der Gemarkung von Banzkow. Eigen-

tümer dieser Flächen sind die Gemeinde, die Apg Banzkow/Mirow und die BVVG, die ehemals volkseigene Flächen privatisiert. Die Gemeinde Banzkow will nur unter drei Bedingungen in das Projekt einsteigen, sagte Bürgermeisterin Irina Berg. Nur mit Plate gemeinsam würde sich Banzkow beteiligen, einheimische Firmen müssten zum Zuge kommen und am Ende müsse etwas für den Gemeindehaushalt herauspringen. Die Gemeinde will kein eigenes Windrad betreiben, sondern nur die Fläche dafür verpachten mit garantierten Einnahmen von 40.000 Euro/Jahr. Geplant wird der Windpark für einen Zeitraum

von 20 Jahren. In Plate würden vier der fünf Windräder auf privaten Flächen errichtet und eines auf Land der Agrargenossenschaft. Ein Vertreter der WEMAG als Betreiber der zu errichtenden Speicheranlage erläuterte Möglichkeiten der direkten Beteiligung von Einwohnern am Windpark. Auf Vorbehalte von Einwohnern erwiderten die Vertreter beider Gemeinden, dass sie kaum eine Chance hätten, die Ausweisung der Fläche als Windeignungsgebiet zu verhindern. Ehe es andere tun, wollten die Gemeinden selbst aktiv in die Energiewende einsteigen und davon profitieren. LK

AUS DER ARBEIT DER GEMEINDEVERTRETUNG

Liebe Einwohner,

wie unvoreilhaft uns Mutter Natur doch ausgestattet hat, das haben Sie sicher auch gespürt als Väterchen Frost uns monatelang fest im Griff hatte. Meine Rinder im Stall haben sich einfach ein längeres Winterkleid zugelegt, im weichen trockenen Stroh eingekuschelt und wahrscheinlich vom Sommer geträumt. Ich hätte schon manchmal heulen können, wenn der Hund gut gelaunt morgens hinaus in die Kälte und den Garten wollte. Und dieses Schneegeschippe mit einem Plastikschneeschieber, der vielleicht geeignet ist, um Wind um die Ecke zu schaufeln, aber nicht, um mit Weißröckchen in diesen Mengen fertig zu werden.

Was uns der Landkreis für den Straßenwinterdienst in Rechnung stellen wird, möchte ich noch gar nicht wissen. Ein großes Lob haben sich unsere Gemeindefacharbeiter verdient und all die

Einwohner, die unermüdlich die Gehwege von Schnee und Eis befreien. Da unser Frühjahrsputz buchstäblich in den Schnee gefallen ist, fehlt jetzt etwas der kollektive Schwung, gemeinsam den hässlichen Auswirkungen des langen Winters zu Leibe zu rücken. Deshalb bitte ich Sie alle, mit anzupacken, damit die Schmutzflecken schnell beseitigt werden. Nicht nur in den eigenen Gärten gibt es viel zu tun, auch die Bürgersteige und Straßenkanten, die Vereinsobjekte und öffentlichen Plätze brauchen unsere pflegenden Hände. Unsere Gemeindefacharbeiter tun ihr Möglichstes, brauchen aber dringend Ihre Unterstützung.

Liebe Einwohner, wie wichtig eine Haushaltsplanung für eine gut funktionierende Familie ist, wissen Sie aus eigener Erfahrung. Auch wie unliebsam es ist, wenn Unvorhersehbares dazwischenkommt, wie der Goldenstädter Kom-

munaltraktor, der unserem Gemeindehaushalt "dazwischengefahren" ist. Seine Betriebsstunden entsprachen einer Laufleistung von 200.000 km. Sinnbildlich gesprochen hat Herr Schäfer, unser Gemeindefacharbeiter, mit dem Kommunaltraktor also fünf Mal den Äquator umrundet. Jetzt ist der Motor kaputt und noch so einiges mehr. Für einen neuen Traktor müssen wir rund 50.000 Euro unseren liquiden Haushaltsmitteln entnehmen. Das ist bitter.

Liebe Einwohner, ein gutes Stück weiter sind wir mit unserem Bürgerbeteiligungsprojekt in Banzkow. Wie Sie wissen, soll ein Platz mit generationsübergreifendem Wohlgefühl entstehen (Details dazu finden Sie im unteren Artikel). Einige Einwohner, die gern daran mitwirken möchten, haben am 2. April eine Arbeitsgruppe gebildet. Diese arbeitet von nun ab ehrenamtlich und

eigenverantwortlich und wird uns bis Ende Mai ein Konzept zur Umsetzung dieses Projektes vorlegen. Die Gemeindevertretung wird diese Arbeit begleitend unterstützen. Wir meinen, dass sich so bürgerschaftliches Engagement mit nachhaltigen Effekten entfalten kann und langfristig vielleicht die Bereitschaft wächst, an Entscheidungsprozessen in unserer Gemeinde mitzuwirken.

Liebe Einwohner, auf der Gemeindevertretersitzung am 26. März wurde Uwe Hellriegel zum 2. stellvertretenden Bürgermeister gewählt.

In Erwartung eines sonnigen Frühlings und blühender Gärten verbleibe ich mit den besten Grüßen an Sie.

Ihre Bürgermeisterin Irina Berg



EIN PLATZ IST NOCH FREI



Der Störtalhof mit dem Dorfgemeinschaftsbackhaus

Der geplante Platz der Begegnung in Banzkow gewinnt immer mehr an Kontur. Als die Gemeindevertretung am 15. März zur Zukunftswerkstatt ins Störtal eingeladen hatte, um die Vorstellungen in der Gemeinde von einem solchen Ort zu erfahren, kamen 24 Einwohner mit ihren Ideen. Sie hatten ein ganz klares Votum: Es gibt genügend Plätze im Dorf! Also kein neuer Platz, sondern Aufwertung der vorhandenen Infrastruktur. Dafür gab es einige Vorschläge: Die einen sehen das Störtal als Dreh- und Angelpunkt des Gemeindefachbereichs an. Deshalb sollte der Hofbereich als Spiel- und Begegnungsfläche für die

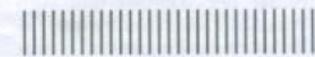
Kinder sowie als generationsübergreifender Erholungs- und Treffpunkt entwickelt und gestaltet werden - unter Einbeziehung des Backhauses. Der Vorzug ist seine Lage. Die Anlieger könnten einen Blick drauf werfen, so dass der Platz weitgehend vor Vandalismus geschützt wäre. Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Flächen vor dem Anglerheim und hinter dem Friedhof. Dort könnte mehr für die Umweltbildung organisiert werden. Z.B. auch ein Spielplatz in Verbindung mit generationsübergreifenden Angeboten. Neben diesen komplexen Vor-



Der Platz zwischen Friedhof und Betreutem Wohnen

schlägen gab es weitere Anregungen: eine Badestelle an der Stör, ein Hundesportplatz am Wiesenblick. Nun haben einige der interessierten Einwohner eine Arbeitsgruppe gebildet, in der die Vorschläge diskutiert und verdichtet werden und letztlich in ein Konzept münden sollen, das als Grundlage für einen Förderantrag dient. Die 3.000 Euro aus einer Privatspende sollen dafür als Eigenanteil der Gemeinde dienen. Am 2. April hat die Arbeitsgruppe das erste Mal getagt. Das ganze Projekt liegt jetzt in ihren Händen, die Gemeindevertre-

terung hält sich weitgehend raus, steht aber bei Bedarf zur Verfügung, versichert Bürgermeisterin Irina Berg. Dieser Platz der Begegnung ist das konkrete Projekt zur Bürgerbeteiligung in Banzkow, unterstützt durch das Bundesprogramm "Zusammenhalt durch Teilhabe". Das Amt Banzkow hat sich an diesem Programm beteiligt, um die Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Einwohnern zu verbessern. Im Sommer läuft das Projekt nach eineinhalb Jahren aus. LK



DAS HISTORISCHE FOTO: TABAKTROCKNUNG IN BANZKOW



Hanni Bergmann aus Mirow (li), die Oma von Christian, und Getrud Frank (re) aus Banzkow beim Pikieren der Jungpflanzen

Dort, wo heute Christian Bergmann seine Karosseriewerkstatt betreibt, wurde fast 25 Jahre lang Tabak getrocknet. Manchmal reiften dort auch Bananen, von denen einige sogar in Banzkow blieben, erinnert sich Lore Denzer, die von Anfang an dabei war. Von 10 ha 1967 dehnte die LPG (P) Plate den Tabakanbau bis 1990 auf 40 ha aus. Die leichten Böden eigneten sich gut dafür.

sonntaggebunden. Immer am 8. März - vor der Frauentagsfeier - wurde der Tabak gesät und später auf den Feldern Richtung Hasenhäge ausgepflanzt, erzählt die letzte Chefin, Angelika Baumgarten. Sie hatte die Abteilung 1985 von Heinz Pötter übernommen. Die Ernte der Tabakblätter begann im Juli und endete manchmal erst Anfang Dezember. Die von



Lore Denzer in der Tabakerntezeit

In den Gewächshäusern, die heute die Gärtnerei Herklotz nutzt, wurden im Frühjahr die Jungpflanzen herangezogen, in den Wintermonaten dienten sie der Anzucht von Frühlingssblumen: Friesen, Primeln, Stiefmütterchen, aber auch Chicorée und Champignons wurden angebaut und Kränze zum Toten-

Frauen. "Die Arbeit in der Gemeinschaft hat Spaß gemacht, war aber hart, denn es zählte nur die Leistung", sagt Lore Denzer, die sich dort zur Gärtnerin qualifizierte. Der Tabak auf dem Feld musste mehrmals gehackt werden, alles per Hand. In der Ernte wurden sie von Kollegen aus anderen Abteilungen und

Handgepflückten grünen Blätter wurden mit Dampf und Heißluft behandelt, ehe sie getrocknet, nach Farbe und Qualität sortiert und zu Ballen gepresst, zur Weiterverarbeitung nach Schwedt gebracht wurden. Die Arbeit war teilweise mechanisiert, strengte trotzdem an, die 20 Mitarbeiter waren überwiegend



Heinz Pötter, der erste Chef der Tabaktrocknung mit "seinen" Frauen

von Soldaten der Sowjetarmee unterstützt. War die Tagesernte reichlich, hatten sie mit dem Auflatten der Blätter, dem Aufhängen der einzelnen Blätter zum Trocknen, nicht selten bis in die Nacht zu tun. Manchmal war der trockene Tabak so streng, dass es mächtig im Hals kratzte. Trotz Dusche brachten die Frauen den Nikotin-Geruch mit nach Hause. Gesund war das nicht.

Als sehr deprimierend hat Angelika Baumgarten das Jahr 1990 empfunden. Damals musste der ganze Tabak untergepflügt werden, kein Bedarf mehr. Damit war nach der Wende als erstes der Tabakanbau in Banzkow besiegelt. Erst 1986/87 waren neue Gewächshäuser errichtet und die gesamte Trocknung ein-

schließlich Sozialtrakt erneuert worden. Das hatte gerade viel Geld gekostet. Alles erneut umzubauen, konnte sich niemand leisten, sagt die Agraringenieur-ökonomin. Auch die enormen Energiekosten konnte unter den neuen Bedingungen keiner mehr bezahlen. In den alten Ländern findet man Tabak nur auf kleinen Flächen. Nach dem Ende der Tabaktrocknung und kurzer Arbeitslosigkeit haben Lore Denzer und zwei Kolleginnen in den 1000 qm großen Gewächshäusern, die nun (wieder) der Agg Banzkow/Mirow gehörten, noch drei Jahre Gemüse produziert. Heute ist die Gärtnerei verpachtet. Die Brigadetagelöhner der Tabakfrauen sind leider verschwunden.

LK



Die alte Tabaktrocknung heute

LewitzKurier - Impressum

Redaktion: Irina Berg (V.i.S.d.P.), Heidrun Bartel und Sabine Voß

Layout: Herbert Weisrock Kontakt: Störtl e.V. Banzkow, Straße des Friedens 12, 19079 Banzkow Tel.: 03861 300 818 e-mail: museum@stoertal-banzkow.de

LOB FÜRS TREND-HOTEL

Es kommt auch im Winter vor, dass Gäste unsere Gemeinde besuchen und überaus zufrieden wieder von dannen reisen. Kürzlich weilte Frau Kurz aus der Nähe von Hannover im Trend-Hotel. Sie war zu einer Goldenen Hochzeit eingeladen und nutzte die Gelegenheit, auch die Sauna zu besuchen. Frau Kurz stammt aus Schwerin und war bei ihren Besuchen in der alten Heimat

bisher immer in der Landeshauptstadt abgestiegen. Das will sie nun ändern und künftig nur noch im Trend-Hotel logieren. Auch in ihrer niedersächsischen Nachbarschaft will sie für das, wie sie sagt, "außerordentlich gastfreundliche Hotel" werben, denn auch von dort kämen immer mal wieder Touristen in unsere Region.

SAISONAUFTAKT DER STÖRTALFEIERLINGE



KUNSTAUSSTELLUNG IM STÖRTAL



Selbstportrait von Horst Meyn

Bodenständig, eng mit seiner Heimat verbunden, schildert Horst Meyn das Licht und die Bewegung der mecklenburgischen Landschaft. Er bedient sich verschiedener Techniken, wie Öl, Aquarell, Pastell, Kohle, Feder usw. Seit 1986 ist er als freischaffender Künstler tätig und wird als bedeutender Repräsentant der mecklenburgischen Kunst betrachtet.

Unterstützt wird Horst Meyn von der Hobbymalerin Lydia-Ilona Strahlmann. Beide sind befreundet und musizieren auch gemeinsam. Es ist daher selbstverständlich, dass die Ausstellung am 22. April um 17.00 Uhr von beiden musikalisch eröffnet wird. *Kerstin Gärber-Loheit*

Nach einer bewegten Wettkampfsaison 2012 laden die Störtal-Feierlinge zum neuen Saisonauftakt am 4. Mai an die Gaartzer Brücke ein. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe hatten sich sechs Teams für das Drachenbootfest angemeldet, das in diesem Jahr zum 8. Mal ausgetragen wird. Die Besucher erwarten ab 11.00 Uhr

spannende Rennen. Dafür wollen auch die Gastgeber sorgen. Im vergangenen Jahr belegten die beiden Teams der Störtal-Feierlinge Platz 8 und 9 von insgesamt 12 Booten. Vielleicht ist in diesem Jahr mehr drin, wenn die Boote von vielen Fans ordentlich angefeuert werden.

SAG MIR, WO DIE STÖRCHEN SIND, WO SIND SIE GEBLIEBEN

Dieser Frage gingen Ornithologen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern Ende März auf ihrer diesjährigen Fachtagung nach. Jedes Jahr verringert sich die Anzahl der Brutpaare im Land und somit auch bei uns. Hatten wir im Altkreis Parchim 1998 noch 68 Brutpaare mit 189 Jungstörchen, so verringerte sich die Anzahl bis 2012 auf nur noch 48 Paare mit 84 Jungvögeln. (Um 1900 gab es auf dem Territorium unseres heutigen Bundeslandes 4.054 Brutpaare). Die Stromanbieter WEMAG und eon-edis sind landesweit unterwegs, um die Strommasten "zu verkleiden" und somit die Stör-

che zu schützen, was ihnen auch gelungen ist. In unserer Gemeinde gibt es noch drei über die Jahre besetzte Storchennester, eins in Jamel, eins in Banzkow und seit zwei Jahren wieder eins in Goldenstädt. In Mirow erblickten seit 2007 keine Jungstörche mehr das Licht der Lewitz. Auch in unserer Gemeinde war 1998 das erfolgreichste Storchennest. Laut Statistik waren sechs Nester besetzt mit insgesamt 14 Jungen. Im vergangenen Jahr zog eine Truppe "halbwüchsiger" Störche durch die Lewitz - 17 Störche versammelt bei der Rinderherde am Melkstand - toller Anblick.

Für Brutpaare wird es immer schwieriger, für sich und ihren Nachwuchs Nahrung zu finden. Während der Brutsaison müssen sie allein 240 bis 250 Kilogramm Futter aus den Wiesen schleppen. Und nicht jede Wiese ist gleich Wiese. Die Biogasanlagen und die Milchkühe wollen auch mit Gräsern gefüttert werden. Selbst wenn Sie jetzt glauben, dass die Lewitz einen reich gedeckten Tisch an Insekten, Mäusen, Maulwürfen, Fröschen und Schlangen für unseren Aderbar bietet - nein, viele bewirtschaftete Flächen kann er gar nicht nutzen. Mit einer normalen Ankunft der

Störche konnte wir in diesem Jahr nicht rechnen. Der März war zu kalt. Es sind aber nicht die niedrigen Temperaturen bei uns, die die Störche davon abhalten, in ihre Brutgebiete zu fliegen. Es fehlte die richtige Thermik, die sie brauchen, um lange Strecken zu bewältigen. Es fehlte auch Nahrung, denn unter einer geschlossenen Schneedecke und auf gefrorenem Boden finden die Vögel kaum etwas. Wünschen wir uns für dieses Jahr besetzte Nester. Denn wenn der Storch fehlt, fehlt auch ein Stück Natur.

Sabine Voß

DIE GEMEINDE IN ZAHLEN

Die Talsohle scheint durchschritten. In den nächsten Wochen erhalten **22** Schülerinnen und Schüler aus unserer Gemeinde die Jugendweihe. Im vergangenen Jahr waren es nur **12**. Aus Banzkow kommen **17**, aus Goldenstädt **2**, aus Jamel ebenfalls **2** und aus Mirow kommt **1** Teilnehmerin. **Hier die Termine:** **20. April in Schwerin:** Marvin Müller aus Banzkow **27. April im Störtal Banzkow:** Anna-Lena Arndt, Nathalie-Sophie Bürkner, Tim Harberg, Lukas Koschnik, Dominik Müller, Lukas Paetow, Nico Settnik, Laura und Florian Tippelt aus Banzkow, Julius-Birger Fehlandt und Sarah Jane Fenssen aus Jamel sowie Lukas Klüver aus Goldenstädt. **25. Mai in Schwerin:** Pascal Noak aus Banzkow und Kevin Pohl aus Goldenstädt **11. Mai in Crivitz:** Melissa Beck, Sebastian Droebel, Lisa Gebhardt, Louis Kunzel, Sandra Lüdtko und Paul Jonas Vick aus Banzkow sowie Josefine Karnatz aus Mirow | Wir wünschen allen jungen Erwachsenen einen guten Start auf dem Weg ins selbständige Leben und viele Chancen, die sie hoffentlich auch ergreifen können.

Information: Jugendweihe-Verein Schwerin e.V.